

* Ein vorstichtiger Geistesfischer. Geistesfischer (bei einer Taufe zu dem glücklichen Vater): Und wie soll der Taufling heißen? — Papa: Holzer Heinrich Georg Paul Amannus. — Geistesfischer (heimlich zum Vater): Sie werden ein Bischen mehr Wasser in die Taufschale geben müssen.

* Aus der Instruktionstunde. Sergeant: Wer kommt denn das Regiment? — Retur: Der Herr Oberst. — Sergeant: Richtig! — Und diesen? — Retur: Seine Mlle.

* Eine verfechtete Malice. Retters Fräulein: Es ist wirklich erkranklich kalt heute, und ich glaube kaum, daß von den lebendigen Wintern, die ich hier mitgemacht, einer kälter gewesen ist. — Herr Schatz: Unablässig Schalken haben wachsende die meisten Winter in Riga verfehrt.



Seitdem der Komponist Müller seine weniger schönen Kompositionen von seiner sehr schätzbaren Frau vortragen ließ, erfreut er sich fast bei jeder „fortlaufenden“ eines andauernden Beifalls und verdatst somit die bessere Hälfte seines Rufes seiner „besseren Hälfte“.

* Derrent M.: Ich sage Ihnen, das Weib war begnadet! Wie sie so dalag, mit herabhängenden Haaren, mit wogenden Hüften, mit halbgeöffneten Lippen... — W. (gelangweilt): Oh — sie hatte aufgesprungene Lippen? Das ist mir aufständig! Ich!

* Selbstverständlich. Kommerzrent (der soeben mit einem Orden bedacht ist): Nun werde ich mich gleich morgen malen lassen. — Seine Frau: von wem denn? — Kommerzrent: Nun, selbstverständlich von einem Dekorationsmalter.

* Sielverprechungen. Tochter (zu ihrem Vater): Glaubst Du nicht auch, Baba, daß Herr Müller ein nichtersprechender junger Mann ist? — Vater: Er soll schon mindestens einen halben Hundert Mädchen die Ehe verprochen haben.

* Der Bericht. Richter: Sie sollen Ihre Frau durch Ihre Betragen und vor Allen durch solche Schimpfreden schwer beleidigt haben, so daß Sie durch die Bezeichnung Lumpenweib... — Beklagter: Zugegeben, daß ich sie so genannt habe, aber seit wann ist Selbstverleumdung für die andere Partei beleidigend?

* Den Umständen angemessen. Professor (zu einem Studenten, der angeheiter in Examen kommt): Wie werden heute einen geschichtlichen Stoff bearbeiten? — Student: Aber bitte, ein recht heiteres Thema, Herr Professor.

* Zwei „Staats“männer. Landesfürst (beim Umgang zu einem Bürger): Haben Sie Kinder? — Bürger: Zwei kleine Knaben, Durchlaucht. — Landesfürst: Werden doch hoffentlich tüchtige Soldaten werden, nicht? — Bürger: Sie herrschen ja von den höchsten Hofnungen, der eine will alle Wägen steuern, der andere ist schon Reichsminister.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Teske. — Druck und Verlag von W. Ritschbach. Beide in Halle a. S.

* Mißglückte Rettung. Händler: Hier kann ich Ihnen ein vorzügliches Universalheilmittel empfehlen. — Käufer: An so was glaub' ich nicht. — Händler: Ja, so sagen Viele, aber auch die argsten Zwirler, wenn sie dies gebraucht hatten, haben daran glauben müssen.

* Am Gefängniß. Direktor: Sie werden also morgen entlassen. Hoffentlich sehe ich Sie nur als gefesselten Menschen wieder. — Sträfling: Ja wird man denn deswegen auch entlassen? (St. Bl.)

* Das ist's ja eben. A.: Nun, verzweifle nur nicht, wenn's zum Neuesten kommt, lebt ja immer Dein Ousek noch! — B. (laut weidmüde): Das ist es ja eben.

* Ein Optimist. A.: Wie steht es mit Deiner literarischen Thätigkeit? — B.: O, meine Einbildungen werden von der Redaktion jetzt schon viel besser aufgenommen! — A.: Woher weißt Du das? — B.: Nun, wenn meine früheren Beiträge zurückkamen, stand immer die Bemerkung „a!“ darauf, jetzt aber heißt es jetzt: „nicht neu!“ (St. Bl.)

Quandtmandeln.

Ankündigung des 243. Preisrätthfels: „Galgensunz.“ Wichtigste Bedingungen gingen am 154. Die Gesamtzahl der Einreichungen betrug 175. Das Rätthfel wurde richtig gelöst:

aus Halle von: Frau A. Pfeiffer, Eleonore Lehmann, Elise Lange, Minnchen Freyberg, Bertha Berg, Wilhelm Haack, Gustav Eickert, Erich Gammisch, Jenny Klipp, Martha Richter, Frau H. Kufjan, Carl Weidlich, G. Gierlich, Paul Gumbel, Otto Garre, O. Gulerodt, Hedwig Gehler, Fr. Müller, Marie Krüger, Frau A. Jäger, Fritz Hoffmann, Fr. A. Krebs, Frau W. Adams, W. Jenzlich, F. Wolke, Paul Gönab, Ernst Häbeler, Frau Th. Hummel, Paul Richter, W. Ulrich, G. Weidlich-Bertha Lehmann, Mathilde Meyer, Franz Heber, F. Koch, G. Boyer, Clara Busch, Frau W. Wilschel, Frau Bach, Reinhold Galtapp, Hedwig Mähner, W. Franke, Wilhelm Meyer, Wida Grimm, Wilhelm Heil, Frau Rathke, Th. Wimmerthal, Franz Weisleder, Gertraud Böge, W. Jahn, F. Geyla, W. Böge, Hans Bauer, Hilbert Ledemann, F. Pfeiffer, Frieda Böwendahl, F. Schmid, Walter Schulte, Käthe Seidemann, Otto Westung, Max Wagner, Agnes Jacob, Frau S. Dittmann, Emma Danneberg, Frau Schiller, Gertrud Knoblauch, Frieda Stobermann, Marg. Gannemann, Max Holzhausen, Albert Doerner, G. Wirt, Friedrich Pennide, Anna Schäfer, Frau Ch. Kumpf, W. Gump, Frau Heilmann, Wilhelm Meyer, Anna Schumann, Fritz Weier, Th. Jarnisch, G. Rammser, Willy Pagel, Emilie Widel, Frau A. Steier, Marie Zecher, Elise Pagel, Ferdinand Müller, F. Wolf son, Paul Häbeler, Franz Gille, Pauline Koch, Carl Benck, Elise Schatz Hedwig Ludwig, Wilhelm Weidlich, Gelsch. Storz, Frieda Röber, Elst. Eckardt, Agnes Weich, Fr. W. Zieme, Anna Jellg, Frau A. Hühfeld, Ernst Pennide, Margarethe Gortin, E. Schumann, Herm. Schmal, H. Härtig, Albert Schmidt, F. Kengel, F. Kind, Doris Sollen, Hermann Richter, von a. k. a. r. i. s. von: A. Roth, Eudelen, Carl Heber, Weidlich, Frau Felice, Wismar, G. Dorn, W. Böben, Ferd. Traubold, Wegina, G. Maquet, Brachfeld, Hugo Deuter, Frau A. Röder, G. Neubauer, Elisabethen, Carl Hempel, Döllinger, Arthur Kreschmann, Waldmayer, Frau C. Schelbauer, Rauchschild, Emil Weidlich, Marieberg, G. Hermann, Ritterfeld, Marie Krüger, Schöppa, Otto Günter, Schünberg, Fritz Müller, Mischen, Emil Stolberg, Hedra, A. Marck, Pauline, M. Wundt, Götten, Carl Albert, Größ, Hermann Trauber, Hedeloch, Martha Kaufe, Jegenbals, A. Hefer, Köbber, Emil Hebling, Naumburg, Albert Pennide, Otto Eckstein, Staudorf, Franz Richter, Wöber, O. Ende, Klosterfleiter, W. Gebhardt, Ruchstam, H. Linoos, G. Müller, Richard Münch, G. Schünberg, Hedrich, Ernst Freyberg, Seelen, R. Krenner, Schickau, Hermann Wundt, Wundt, A. W. Wundt, F. Schick, W. W. Schumann, Dienitz, Anna Richterlein, Landsberg, Felice Kopyk, Gertrud Frau W. Rödel, Trotha

Preis: H. v. Alex's sämtliche Werke, eleg. geb. einzelt auf G. Wameler. hier.

244. Preisrätthfel.

Welch ein merkwürdiges Spiel! Das Erste kommt aus dem Zweiten, wieder das Zweite geht hies nur aus dem Ersten hervor. Holt Du das Ganze, das wieder aus beiden erst her gekommen, wirt es weg, und das Spiel geht nun von vorn wieder los.

Preis: Die Grafen von Altenswerdt, Roman von A. Niemann, eleg. geb.

Die Ankündigung erfolgt in der nächsten Sonntagsnummer. Abgenommen die Abonnementsbeurteilung vom laufenden Monat beizufügen ist, sind höchstens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des „General-Anzeiger“ einzuliefern. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet in Gegenwart von Jengen das Loos. Abnommenten, die im Laufe des Monats bereits eine Lösung mit Abonnementsbeurteilung eingekandt haben, werden bei mehreren Einreichungen dies geht der Beurteilung halber angerechnet. Zur event. Beurteilung eines Gratulationsbriefes ist der untere Coupon auf der Couverture abzukleben und aufzubewahren.



Humoristische Gratis-Beilage des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 9 Halle a. S., den 1. März. 1896.

Was der Hahn frägt!

Halle steht bekanntlich augenblicklich im Wendekreise des Ziegenbocks. Ich bitte sehr, den Bock und den Wendekreis wörtlich zu nehmen, denn der „Bock“, der augenblicklich an der Tagesordnung ist, haßt das ruhige, hejonnene Geraude auszuhehen und läßt diejenigen, denen er hart zuseht, sich hin und her wenden, ungerathen nach dem Mutter unter Ulrichstrasse. Zur Bockzeit kommt noch dem Mutter anderer närrische Gedanken — und damit steht es gewiß nicht allein. Es geht ja augenblicklich pudelnärrisch genug in der Welt zu. Nichts ist mehr vor dem „Entdecken“ sicher. Alle Tafen lang kommt solch ein närrisches Menschenkind hinter ein sonst von der Natur und ihren Kräften ängstlich behütetes Geheimniß zur Freude aller Neugierigen. Seitdem Königen die X-Strahlen und Nanzen den Nordpol entdeckt haben, ist das „Entdecken“ an der Tagesordnung. Die Wahlprüfungs-Kommission hat bei der Wahl unseres fideles Dr. Alexander Meyer Verdörjge gegen das Wahrecht entdeckt. Nun will ich nicht damit sagen, daß die Kommission sich dabei der Königen-Strahlen bedient hat, noch daß man sie deshalb nach dem neu entdeckten Nordpol zu wünschlen braucht, aber soviel ist doch klar, daß unser Hallenser Vertreter und unsere liberalen dadurch auf Eis gesetzt worden sind und daß wir wieder vor dem großen X der Wahl stehen, die durchaus kein Strahl der Freude für uns ist. Fatal ist's auch, daß man zu spät erst die Entdeckung machte, daß die Monate Februar und März zwei ganz verschiedene Dinge sind, und daß man schon an Königen und an Nanzen sein muß, um herauszufinden, daß man am 25. Februar zu einer Versammlung erscheinen soll, wenn man für den 25. März zu einer solchen eingeladen wird. Wenn ich nicht ein armes Hühndchen, sondern ein echter und wirksamer Hauptthahn hier in der Welt wäre, ich würde den Einberufen dieser Versammlung das Ehrenbürgerrecht verleißen. Lebte Till Eulenpiepel noch, er würde genügt seine Sonntagsnachmittags-Schlesensuppe genommen und den Herren eine fetterliche Diste gemacht haben. Was im übrigen der Reichstag ohne unseren Dr. Alexander Meyer anfangen will, ist mir schleierhaft. In den unschmackhaften Redebrei, den sie dort zusammenflicken, wagt er wenigstens ein paar Körnchen Salz

des Humors und ab und zu eine Messerspitze des Pfeffers fänslichen Wites. Und wer wird dieser Reichsboten lehren, unseren Rübenzucker zu ehren, wenn der Ortus ihn verschlingt. Mit dem Ortus ist hier jener kleine Sitzungs-saal gemeint, in welchem die Mitglieder der Wahlprüfungs-Kommission ihres träben Amtes walten. Auch das Bier ererute sich unferes Reichsboten liebenswürdigster Aufmerksamkeit. Nicht nur, daß er es gerne trinkt, nein, er rebet auch gern von ihm und seiner Lippe entlockt einß das gewichtige Wort: „Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt!“ Ich vermuße, daß dieses Wort ihm damals nicht nur die höchste Anerkennung der Bierbrauer, sondern auch die Ehrenmitgliedschaft der weitverbreitetsten „Gesellschaft gegen die Verarmung der Bierbrauer“ eingetragen hat.

Es giebt bekanntlich Leute, die einen solchen Haß gegen die Polizei haben, daß sie ihnen allemal blau und roth vor den Augen wird, wenn sie das blau und roth der Polizeiuniform sehen. Nun soll es unseren Stadtrathordnetern gar grün und roth vor den Augen werden! Der ganze Sitzungs-saal wird mit einemplätz in diesen Farben ausgeschlagen werden. Wenn dann nicht hartnäckige Mitglieder weich werden, dann weiß ich nicht, wie es geschehen soll. Im übrigen ist es sehr vernehmlich, daß man für den Saal die Farbe der Hoffnung gewählt hat. Die armen Lehrer nur werden es bedauern, daß dies Hoffungsgrün nicht schon vorhanden war, als die letzte Sitzung stattfand. Die Hoffnung auf die bereitgestellten 80000 Mark, die sie schon halb verloren hatten, und die nun wieder grün, hätte eine weitere Verärkung durch das Farbensymbol vielleicht erhalten.

Eine meiner Lieblingshemmen plagte mich heute früh mit der Scherzfrage, welcher Unterschied zwischen Columbus und unserer Hallenser Feuerwehrr bestehe. Da die Frage von einer Henne ausging, so war ich einen Augenblick geneigt, die Antwort in dem bekannten E. des Columbus zu suchen, aber das vergnügliche Gaderen meiner geliebten Gadeleia zeigte mir, daß ich mich auf einer falschen Fährte befände. Schließlich mußte sie mit der Erklärung herausrücken: „Columbus rief „Candi“ als er Amerika entdeckte, und unsere Feuerwehrr rief auf der Steinstraße nach „Wasser!“ Jeder anfangs umsonst. Nun behaupten



